

Abg. Siebel (Soz.) bemängelt Ungleichheiten bei den Beamten bezüglich der Teuerungszulagen. Niebner bringt Klagen über den Adminalitätsrat Frerichs vor, der in Brügge propagierend wirke.

bekannt, die Angelegenheit solle geprüft werden. In der Fürsorge für die Beamten tue man alles, was möglich sei.
Herr Admiralitätsrat Harms beschäftigt sich im einzelnen mit dem vom Abg. Giebel vorgebrachten Klagen. Eine allgemeine Beförderungssreform könne erst nach dem Kriege kommen.
Abg. Weinhausen (Sp.) dankt der Flotte für ihre Tätigkeit und behandelt ebenfalls Beamtenfragen.

Staatssekretär v. Capelle: Die Frage des Vorredners, ob bei den kaiserlichen Werften schwarze Listen geführt werden, kann ich verneinen. Abmachungen zwischen den kaiserlichen Werften in Danzig und der Schichau-Werft, wonach beide Werften Arbeiter oder Angestellte, die von der anderen kommen, nicht aufzunehmen sich verpflichtet haben sollen, würde ich für unzulässig halten.

Abg. Schillinghaus: Die Abschaffung des Ein-Freiw. Dienstes bei der Marine wird nicht in Erwägung gezogen.
Abg. Admiralitätsrat Harms geht auf die Beförderungsverhältnisse bei den Werften ein.

Abg. Schürer (Senr.): Einen Fortschritt sehen wir schon darin, daß nun auch das Reichsmarineamt Besprechungen mit Vertretern der Arbeiter- und Beamten-Organisationen abgehalten hat. Aber die Lage der Werftarbeiter, namentlich in den besetzten Gebieten, sind auch uns Klagen zugegangen.

Abg. Dr. Kapp (Konf.): Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg ist das einzige Mittel, England von dem Ausbungerkrieg gegen uns abzubringen. Der U-Boot-Krieg darf nicht etwa durch völkerrechtliche Abmachungen im Friedensvertrag für die Zukunft unmöglich gemacht werden. Wir brauchen dieses Verteidigungsmittel zur Wahrung unserer Seegeltung. (Vizepräsident Dove bittet den Redner, sich an die Abmachungen des Ausschusses zu halten und auf diese Frage nicht einzugehen.) Auf diesem Gebiet darf es keine Parteinteressen geben.

Abg. Stresemann (natl.): Die Ausführungen des Vorredners könnten zu hochpolitischen Auseinandersetzungen Anlaß geben. In der Tatsache sind wir aber alle einig, alle Parteien von rechts bis links, daß der uneingeschränkte U-Boot-Krieg, nachdem er einmal beschlossen ist, auch unbedingt und rücksichtslos durchgeführt werden muß. (Zurück zur Diskussion.) Den Vorschlag des Staatssekretärs über die guten Aussichten des U-Boot-Krieges stimmen wir alle zu. Ebenso steht wohl fast der ganze Reichstag auf dem Standpunkt, daß wir uns gegen jeden Friedensvertrag wehren müssen, der uns die U-Boot-Waffe aus der Hand würde nehmen wollen. Das gesammelte Material über die Wirkungen des U-Boot-Krieges sollte dem Reichstag dauernd vorgelegt werden. Die vom Ausschuss getrichenen Forderungen für die Intendanturkräfte möchten wir wiederhergestellt sehen. Für die Schaffung von Arbeiter- und Beamten-Ausschüssen sind auch wir.

Die weitere Debatte wird auf Montag vertagt.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(147. Sitzung.) 11. Berlin, 11. Mai.

Der Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Unternehmungen gegen Kriegsteilnehmer wird in dritter Lesung angenommen, ebenso werden die Gesetzentwürfe über die Anrechnung des Kriegsdienstes und das Beförderungskriegs-alter der katholischen Pfarrer und der Gesetzentwurf über Kriegszuschläge zu den Gebühren der Notare, Rechtsanwälte, Gerichtsvollzieher und zu den Gerichtskosten endgültig verabschiedet.

Darauf begründet Abg. Richters (Str.) seinen Antrag auf Bekämpfung der Schädlinge landwirtschaftlicher Kulturpflanzen und auf Förderung des Schutzes nützlicher Vogelarten. Abg. Stiermann (Konf.) begrüßt den Antrag und weist auf den großen Schaden des Samters und der Wühlmaus hin. Der Antrag wird angenommen.

Die Kriegsschäden in Ostpreußen.

Es folgt die Besprechung der Denkschrift über die Verrückung der Kriegsschäden in den vom feindlichen Einfall verübten Randteilen. Abg. Kreib (Konf.): Preußen hat auf diesem Gebiet trotz der Fürsorge des Reiches große Aufgaben. Beim Wiederaufbau ist man oft zu genau und zu langsam vorgegangen. Im ganzen sind in Ostpreußen erst wieder Vieh- und Gertrübe herbeigeführt worden. Die Leute konnten erst wieder Vieh unterbringen, als die Viehpreise bereits ungeheuer gestiegen waren. Angesichts der sinnlosen Verwüstung in Ostpreußen empfinden wir es als Unrecht, daß wir gegenüber den Russen so großmütig gewesen sind und keine Entschädigung gefordert haben. Hoffentlich tritt unsere Regierung dafür ein, daß unsere

Feinde uns so großmütig gehen. von. Man. (W.): Erreichte ist, daß Oberpräsident v. Batocki das Verfahren von bürokratischer Kleinlichkeit fernhält, es muß aber beileben, die Entschädigungsbeträge werden zu langsam ausbezahlt. So verdientvoll auch die Tätigkeit der Vater- und Fürsorgevereine ist, die Hauptsache ist doch von den Ostpreußen selbst, von ihrer Kraft und Entschlossenheit zu erwarten. (Beifall.) Die Denkschrift wird dem verstärkten Haushaltsausschuss überwiesen. Danach ist die Tagesordnung erschöpft und das Haus vertagt sich auf Montag.

Deutschland und Rumänien.

Der Zusatzvertrag zum Bukarester Frieden.

Der jetzt veröffentlichte rechtspolitische Zusatzvertrag zum Bukarester Frieden, der ebenfalls am 7. Mai zwischen Deutschland und Rumänien abgeschlossen worden ist, regelt in 65 Artikeln die Einzelheiten folgender Angelegenheiten: Herstellung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen, Ersatz von Kriegs- und Zivilschäden, Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, den Ersatz von Vermögenswerten sowie die Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen Kraftfahrzeuge und sonstigen Verkehrsmittel.

Die Kriegsschäden.

In dem Kapitel über Kriegsschäden wird unter anderem bestimmt, daß Rumänien auf den Ersatz der Schäden verzichtet, die auf seinem Gebiet durch deutsche militärische Maßnahmen mit Einschluß aller Requisitionen und Kontributionen entstanden sind und alle Schäden ersetzt, die Deutschen in Rumänien durch militärische Maßnahmen einer der kriegführenden Mächte entstanden sind. Ferner wird vereinbart, daß Entschädigung sowohl für Verluste gewährt wird, die infolge von Kriegsgeschehnissen durch Entziehung von Urheberrechten, gewerblichen Schutzrechten, Konzessionen, Privilegien oder durch die Vernichtung, Verwahrung, Verwaltung oder Veräußerung von Vermögensgegenständen entstanden, als auch für Schäden, die während des Krieges oder unmittelbar vor dessen Ausbruch von den staatlichen Organen oder der Bevölkerung, Zivilangehörigen des anderen Teiles an Leben, Gesundheit, Freiheit oder Vermögen völkerrechtswidrig zugefügt worden sind.

Wiederherstellung der Privatrechte.

Das die Wiederherstellung der Privatrechte betreffende Kapitel enthält folgenden wichtigen Artikel: Jeder vertragsschließende Teil wird sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages die Bezahlung seiner Verbindlichkeiten, insbesondere den öffentlichen Schuldendienst, gegenüber den Angehörigen des anderen Teiles wieder aufnehmen; die vor der Ratifikation fällig gewordenen Verbindlichkeiten werden binnen drei Monaten nach der Ratifikation bezahlt werden.

Austausch der Kriegsgefangenen.

Die Vereinbarung über den Austausch der Kriegsgefangenen und die Heimkehr der Zivilangehörigen bezieht sich in der Hauptsache: Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihr Heimatland entlassen werden, die Zivilinternierten unentgeltlich heimbeordert werden, soweit sie nicht mit Zustimmung des Reichsmarschalls in dessen Gebiete zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Der bereits im Gange befindliche Austausch der dienstunfähigen Kriegsgefangenen wird mit möglichstster Beschleunigung durchgeführt werden. Der Austausch der übrigen Kriegsgefangenen erfolgt zunächst bald in bestimmten, noch näher zu vereinbarenden Beiträgen. Für die Rückwanderer, denen innerhalb einer zehnjährigen Frist die Heimkehr in ihr Heimatland gestattet ist, sind besondere Schutzbestimmungen vereinbart.

Das Kapitel über die Amnestie für Kriegsgefangene und Zivilangehörige bildet im wesentlichen eine genaue Wiederholung der im Brest-Litovsker Vertrag mit Rußland getroffenen Abmachungen. Weitere Bestimmungen sichern Anerkennung und Rechtsschutz der deutschen Kirchengemeinden und deutschen Schulen in Rumänien. Zum Schluß trifft der Vertrag noch Bestimmungen

über die Sicherstellung der finanziellen Verpflichtungen Rumaniens.

Der Vertrag tritt zugleich mit der Ratifikation des Friedensvertrages in Kraft.

Das Petroleum-Abkommen mit Rumänien.

Berlin, 11. Mai.

Das zwischen den Mittelmächten und Rumänien abgeschlossene Petroleum-Abkommen bezieht im wesentlichen, daß die rumänische Regierung für die Dauer von 30 Jahren die Ölländereien-Pachtgesellschaft m. b. H. das ausschließliche Recht erteilt, die gesamten rumänischen Staatsländereien zur Ausbeutung, Gewinnung und Verarbeitung von Erdöl, Erdgas, Schwefel, Asphalt usw. auszunutzen. Dieses Ausbeutungsrecht erstreckt sich auf alle rumänischen Staatsländereien, für die am 1. August 1914 keine Petroleumkonzession erteilt war. Das Ausbeutungsrecht schließt in sich das Recht zur Errichtung und Verwertung der erforderlichen Anlagen, Gebäude und Bohnungen, die Gesellschaft ist ferner berechtigt, Wege, Eisenbahnen und Anschlußgleise, Rohrleitungen, Kraftleitungen, Telegraphen, Telefonanlagen anzulegen und frei von öffentlichen Abgaben zu benutzen. Der rumänische Staat erhält eine Vergütung von 8 % des rumänischen Marktwertes des gewonnenen Rohöls, außerdem einen Gewinnanteil, der sich nach dem Verträge berechnet, der über den Satz von 8 % als Dividende ausgeschüttet wird.

Die der Ölländereien-Pachtgesellschaft m. b. H. zustehenden Rechte und obliegenden Pflichten können auf eine von den Deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung innerhalb eines Jahres nach allgemeinem Friedensschluß zu beendende Gesellschaft übertragen werden. Die rumänische Regierung wird das Ausbeutungsrecht um weitere 30 Jahre verlängern, sofern die Gesellschaft das vor Ablauf des 25. Jahres beantragt; eine weitere Verlängerung um jeweils 30 Jahre erfolgt, wenn die Gesellschaft das bis Ablauf des 55. Jahres beantragt hat.

Kaiser Karl im Großen Hauptquartier.

Berlin, 11. Mai.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist Kaiser Karl nach dem Besuche des Deutschen Kaisers nach Deutschland abgereist und begibt sich ins Große Hauptquartier. In seiner Begleitung befinden sich der Minister des Auswärtigen, Herr v. Barian, und der Chef des Generalstabes, Generaloberst v. Arz.

Von Deutlich und aus wird Kaiser Karl sich nach Budapest begeben, um dort mit den parlamentarischen Führern zu konferieren, und dann die seit längerer Zeit geplante Reise nach Sofia und Konstantinopel antreten. Da der Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär v. Bismarck im Großen Hauptquartier weilen, darf man erwarten, daß nach dem Abschlusse der Bukarester Verhandlungen eine wichtige Aussprache über diejenigen Fragen in Aussicht genommen ist, die nunmehr zwischen den Kaiserreichen zur Erörterung zu bringen sind. In der Presse wird man dabei wohl an die Polenfrage zu denken haben.

Der deutsche Tagesbericht.

(Amtlich. W. T. V.)

Großes Hauptquartier, den 12. Mai 1918.

Welcher Kriegsausgang.

An den Schlachtfeldern blieb die Gefechtsintensität örtliche Kampfhandlungen beschränkt.

Nördlich von Kemmel und am Südufer der Maas der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung an: an anderen Stellen hielt er zu starken Erkundungen vor. Von Kemmel brachten wir im Nahkampf den feindlichen Angriff in unseren Linien zum Scheitern; im übrigen keine Sturmtruppen schon in unserem Feuer zusammen dem Wälder der Aare entwickelten sich aus einem Vorstoß südlich von Mailly heftige Kämpfe, in denen mehr als 30 Gefangene machten. Zwischen Aare und mehrfach Erkundungsberichte.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Die Frau mit den Kartunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

Nachdruck verboten.

40) Margarete sah bestürzt zu ihm auf — das Rang so wahr, so aus tiefer Überzeugung heraus, daß ihr auch nicht der geringste Zweifel an der Echtheit seiner Gesinnung blieb. Er liebte diese Gelosie von Tandenau wirklich. Nicht um seiner Karriere willen strebte er nach ihrer Hand, wie die böse Welt behauptete — nein, er würde auch um sie werden, wenn sie die Waise Tochter wäre. Der Papa hatte doch recht gehabt mit seiner Versicherung, daß Herbert bei all seinem brennenden Ehrgeiz, seinem energischen Emporstreben dennoch die krümmenden Wege verschmähe. Mittlerweile war der Hausknecht wiederholt unter der Stalltür erschienen, und jetzt winkte der Landrat ihm zu. Sein Pferd wurde herausgeführt, und er schwang sich hinauf.

„Du reitest nach dem Prinzenhofe?“ fragte Margarete, indem sie ihre Hand in seine Rechte legte, die er ihr vom Pferde herab noch einmal bot. „Nach dem Prinzenhofe und weiter“, bestätigte er. „Nach der Richtung hin hat der Sturm schlimm gehaust, wie mir gemeldet wurde.“ Mit sanftem Druck entließ er die Hand, die er bis dahin festgehalten, und ritt davon.

Margarete blieb unwillkürlich stehen und sah ihm nach, bis er seitwärts hinter dem Korpfleider des Vorderhauses verschwunden war. Sie hatte ihm unrecht getan, und was noch schlimmer war, sie hatte diesen falschen Standpunkt ihm gegenüber wiederholt in verlegender Weise betont — das war peinlich.

Und er liebte sie wirklich, diese fähige, bide, vor-madige Gelosie, den ausgesprochenen Gegensatz der graziösen Libelle, die einst dort unter dem grünen Blätterdach gekauert! Unbegreiflich! Aber Tante Sophie hatte recht. „Ja, wo die Liebe hinfällt!“ sagte sie stets achselzuckend, wenn sie von dem „Weltwunder“ sprach, daß sich nämlich wirklich und wahrhaftig einer vorzeiten in ihre große Nase verliebt habe.

15.

Später schloß sich der Hof mit Arbeitern. Das Aufraumen der Zimmerkammer verursachte einen wüsten

Lärm, der das junge Mädchen bald aus ihrer trauten Hofstube verjagte. Nun sah sie wieder wie ehemals auf dem Fenstertritt im Wohnzimmer und wollte an den Dintel in Berlin schreiben, aber sie fand die rechte Sammlung nicht. Ihre Gedanken waren fortwährend auf der Flucht vor der ängstlichen Spannung, welche sie seit heute nacht beunruhigte.

„Morgen wird es da oben einen Sturm geben, so wild wie der, unter welchem eben unser altes Haus erbebt!“ hatte ihr Vater im Himmel auf die obere Etage gesagt. Was da geschehen sollte und mußte, war für ein Rätsel.

Zwischen dem Papa und den Verwandten droben sahien das beste Einvernehmen zu herrschen; auch nicht die geringste Spur eines Konfliktes trat zutage: und doch mühten innere Differenzen obwalten, die dem Ober des Kampfes nachgerade unerträglich geworden waren, denn er wollte ja um jeden Preis „ein Ende machen“.

Unter den Fenstern des Vorderhauses war es auch nicht viel stiller, als im Hofe. Es war Montag, Tag. Nach hörte man vereinzelt Feilschen um Butter, Eier und Obst, aber die große Holz- und Getreidemagazinen raffelten heimwärts über das Pflaster. Dann zogen den Marktplatz entlang die Kurrendeschüler, der wohlbekannte, aus den Schülern der höheren Lehranstalten sich ergänzende Singchor. Er war eine von den wenigen schlingigen Städten, welche die deutsche Erde noch pflegten.

Trüben vor der apotheken jungen sie einen egypt. und bald darauf formierte sich der weite Kreis vor Lamprechts Hause und intonierte das Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“.

Und Tante Sophie kam herein, überblickte wiederholt den hergerichteten Mittagstisch und schenkte eine nachahmte Fliege von der Obstschale. „Es muß schlimm aussehen draußen in der Fabrik, dein Vater kommt gar nicht wieder“, sagte sie zu dem jungen Mädchen am Fenster. „Du könntest schnell noch einmal die Treppe hinaufspringen, Gertrud. Das Schlosser ist droben und bringt die Bodenlampe in Ordnung. Ich habe Sorge, daß er's mit den hangelegten Bildern nicht genau nimmt.“

Das junge Mädchen zog einen kleinen, schwarzen Schminke aus der Tasche, band ihn über den Kopf

und wollte eben die Speicherräume entlang schreiten, als ein lautes Aufstöhnen von Frauenstimmen Schritt hemmte. Und im Nu drängte sich in des Hofes ein Menschenhaufen um einen Bann mit fliegendem Atem und so scheuer, gedämpfter Sprache:

„Hinter dem Tambacher Hölzchen“, Rang verloren heraus, und „hinter dem Tambacher Hölzchen haben sie ihn gefunden“, sagte plötzlich Stimme dicht an der halb offenen Tür des Bodentraumes. Es war ein Schreie, der von heraufkam. „Sein Pferd ist an einen Baum gebunden gewesen“, berichtete er atemlos weiter, er hat auf dem Moos gelegen — die Martha haben gedacht, er schlief. Nun haben sie ihn in die Fabrik geschafft. So ein reicher Mann der hat viele hundert Fabrikanten unter- und außer und Bedienten, und hat doch so alle

Er verstand es erschrocken vor dem entsetzten Mädchenanitz unter dem schwarzen Spitzhut den großen, entsetzten Augen und der schlanken die mit jählich herabhängenden Armen wie ein delnd an ihm und den Gesellen vorüberstrebte fragte nicht. „Ja er ist?“ Diese erblühten waren wie im Traume geschwiffen. Stumm von Tür zu Tür, die Treppe des Vorderhauses und durch das offene Tor auf die Straße und

Und nun ging es eilenden Fußes durch die legenden, menschenstille Gassen, denselben Weg, welchem sie einst aus Furcht vor dem Institut geflohen war. Ihr war, als jöge der Schrecken neben und hinter ihr. „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ sang es fort und fort und ließ mit Und dann blieb sie sekundenlang stehen und schaute die Hände auf die Ohren und

Fortsetzung

O Der Kronprinz Ehren-Doktoringenieur Technische Hochschule zu Berlin-Charlottenburg Deutschen Kronprinzen die Würde eines Doktors ehrenhalber verliehen. Die Auszeichnung erfolgte der Senatsbeschluss lautet, in Anerkennung der ragenen Verdienste des Kronprinzen um die Wissenschaft der Kriessführung.

Barclay de Tolly, Führer der russischen Armee in
bei Leipzig, gest. — 1880 Warben und Soen-
Schöberl gest. — 1912 Schwedischer Dichter August

wurden in den beiden letzten Tagen
abgeschossen: 12 von ihnen brachte
Hilfmeister Freyherr von Nidthofen geführte
zum Abzug. Leutnant Voewenhardt errang
21. Lustfische.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

ges Hauptquartier, 13. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Gebiet hielt lebhafteste Artillerietätigkeit in
it örtlichen Infanteriegefechten an. Auch
Kampfabtheilungen lebte sie am Abend
in der Tal südwestlich von Albert wurde
Teilnahme abgewiesen.

an Stellen der Front schloß der Feind seine
Vorstöße fort. Bei ihrer Abwehr machten
Gefangene.

am April beträgt der Verlust der feindlichen
an den deutschen Fronten 15 Infanterieallone
Angewandte, von denen 122 hinter unseren Linien,
sowohl der gegnerischen Stellungen erkenn-
bar sind.

den im Kampf 123 Flugzeuge und 14 Fessel-
balone.

an anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Die Generalquartiermeister: Ludendorff.

11. Mai. Seiner Majestät dem Kaiser ist am
des Telegramm des Generalfeldmarschalls
an den Kaiser und Königin.

Seine Majestät: Ich unterzeichne für die an
den höchsten Stellen der Armee und der Marine
meiner Familie zur Marienburg nimmst
Gnade meines Kaisers, Königs und Herrn
so hoch ehrenvolle Weise erneut werden sollen.
Ich sei auch ferner die Danksagung für alle Reif-
heidmarschall von Hindenburg.

Die alten Jahrgänge des Landsturms.

Berlin, 11. Mai.
Die seit einiger Zeit für den Austausch der 45jährigen
Landsturmeinheiten bestehenden Bestimmungen herrscht
Hesitation. Der Austausch erfolgt im allgemeinen
in Truppen der vordersten Linie, bzw. bei Truppen,
feindlichen Feuer stark ausgesetzt sind. Er er-
folgt nur auf Mannschaften, die länger als
in vorderster Linie Dienst getan haben. Diese
aus der vordersten Stellung zurückgezogen. Eine
Entscheidung in die Heimat ist dagegen nicht ohne weiteres
möglich. Ohne Rücksicht auf das Lebensalter können Väter
unverletzter Kinder und die letzten überlebenden
Familien, die durch den Verlust ihrer übrigen
angehörigen schwer geprüft sind, aus der vordersten
Stellung zurückgezogen werden, soweit es die militärischen Ver-
hältnisse erlauben.

Franken und Belgier müssen helfen.

Wie der wiederholten schweren Niederlagen der
Franken nicht nur die Franzosen bereits englische
Hilfe übernehmen müssen, sondern auch das kleine
Land wurde gezwungen, sich bis südlich der Bohn-
Längsmauer auszudehnen, trotzdem die englische
Armee das Zurückweichen der Engländer im Osten
wie so schon verhindert war. Aus dieser Tatsache
Größe der britischen Niederlage und die schwere
Verluste hervor.

Die Götter als Kampftruppe.

Dem Angriff der Franzosen am 9. Mai haben sich
die Götter, ähnlich wie bei zahlreichen früheren Ge-
fechten, Abwehr und Nachstoß besonders bewährt.
Commandeur der betreffenden deutschen Division
sich voll Lobes über ihre unerwartete Haltung.
Es zeichneten sich die eifrigen Mannschaften bei
Abwehr feindlicher Maschinengewehre aus.
Stimmung der Truppe ist nach dem erfolgreichen
Angriff der Feinde so außerordentlich schwere, für
den Feind dagegen nur geringe Verluste mit sich
zuführen wie immer.

Offnung auf Amerika.

Die Kurze führte in einer Rede im Oberhause, in
die amerikanischen Unternehmungen Englands verteidigte,
die Lage im Westen aus: Es ist denkbar, daß unsere
Soldaten, noch mehr Gelände preisgeben
werden. Es gibt aber, abgesehen von den bisherigen Er-
gebnissen, einige Gründe zur Ermüdung. Erstlich haben die
Amerikaner jetzt zum erstenmal in dem Kriege den un-
erwarteten Vorteil einheimischer militärischer Führung. Dann
die Amerikaner ein unbegrenztes Menschenmaterial
zu den Präzedenzen von unbegrenztem Charakter. Er
keine Anstrengungen, keine Mittel, keinen Mann
um den Kampf fortzusetzen, solange er auch dauern
wird. Der dritte Grund zur Ermüdung ist der uner-
wartete Geist und die gewaltigen Leistungen unserer
Nation, sie weiß, daß es sich jetzt um Sieg oder
Umgehung handelt.

Die Kriegspost.

Berlin, 11. Mai. Nach Gefangenenaussagen ist die
„Fremdenlegion“ in den Schlachten in den
Westen, in der Champagne und zuletzt bei Sangar in Folge
mangelnder Einsätze vollständig aufgerieben worden.

Lin, 12. Mai Im Sperrgebiet um England sind
unser U-Boote neuerdings verlor: 16 500 Brutto-
tonnen feindlichen Handelschiffes.

Bern, 11. Mai. Am 2. Mai ist vom Bundespräsidenten
im Parlamentsgebäude in Bern die Konferenz zwischen Ver-
tretern der deutschen und der italienischen Regierung
eröffnet worden, die sich mit Kriegsgefangenenbeschäftigung

Genf, 11. Mai. Die Überschwemmung Frankreichs mit
Papiergeld hat bereits dazu geführt, daß sich die Banken
weigern, Papiergeld in Zahlung zu nehmen. Allenfalls
machen sich Anzeichen einer finanziellen Revolution
bemerkbar.

Washington, 11. Mai. Kriegsschiff Admiral erklärt, daß
seine Vorauslage im Kongreß im Januar, daß in der ersten
Hälfte des laufenden Jahres fünfhunderttausend Mann
nach Frankreich geschickt sein würden, bereits überholt
worden sei.

Der mißglückte Sperrversuch.

Eine falsche englische Darstellung.

Bei dem erneuten Versuch der Engländer, den Hafen
von Ostende durch Versenkung von Sperrschiffen für unsere
U-Boote unbenutzbar zu machen, haben die Angreifer aber-
mals schwere Verluste erlitten, ohne ihr Ziel zu erreichen.



Es ist unerfindlich, wie die englische Admiralität erklären
kann, daß die Operation, die bezweckte, die Häfen von
Ostende und Zeebrügge zu schließen, als der veraltete
Plan „Vindictive“ zwischen dem Meer und quer über
den Eingang des Oosterschelde Hafens verlegt wurde, mit
Erfolg beendet ist. Wir wollen zugeben, wenn den
Feinden immer und überall ein solcher „Erfolg“ beizubringen
ist, wie vor Zeebrügge und Ostende.

Von den Strandbatterien abgewiesen

Bericht eines Augenzeugen.

Über den Verlauf des neuen Angriffs auf Ostende
schreibt ein Augenzeuge:

Am 10. Mai um 2.45 Uhr morgens setzte eine heftige
Verdrängung von Land und See gegen Ostende ein. Circa
zehn feindliche Flugzeuge erschienen über der Stadt,
warfen Bomben und Panzer ab. Gleichzeitig kam
von See her eine dunkle Wand künstlichen Nebels in
Richtung auf die Küste gezogen. Kurz nach 3 Uhr tauchten
ziemlich dicht vor Ostende die Umrisse zweier großer
Schiffe auf. Sie erhielten so verheerendes Feuer, daß sie
sich nicht wieder sehen ließen. Nach Gefangenenaussagen
ist es der geschützte Kreuzer „Sappho“. Aber
sein Schicksal ist uns nicht bekannt geworden. Zum
mindesten hat er schwere Verluste und Beschädigungen er-
litten. Der Nebel wurde immer wieder von zahlreichen
Motorbooten aus um die größeren Schiffe und
Zerstörer herum erneuert. Plötzlich erschien einer der
beiden Kreuzer — wie sich später herausstellte, die
„Vindictive“ — um sich vor den Schleißen zu verbergen,
aber jetzt empfing sie ein solcher Hagel von Geschossen,
daß ihr der Atem ausging. Sinkend trieb sie gegen das
Festland am äußersten Ende des Leidsdammes und sackte
dort auf den Grund.

Kurz danach fuhren wir mit einem Boote längs der
und setzten an der steilen Bordwand empor. Der Blick,
der sich oben bot, war trotz allem, was man nach dem
äußeren Aussehen des Schiffes erwarten hätte, erschütternd:
nichts Lebendes mehr, nur Tote überall zerstreut. Die
meisten im blauen Matrosenanzug, einige in Abi und
Stahlhelm. Keine Platte, keine Stütze, keine Treppe mehr
heiß. Mit Splittern und Trümmern das ganze Deck
überfüllt. Untere Werk wird die großen Metalltrümmer
dieses Wacks mit Freunden an sich nehmen.

Die Gefangenen klagen bitter darüber, daß sie auf
eine so rückwärtslose Weise in den Tod getrieben werden.
Es muß den Engländern schrecklich gehen, wenn sie mit
Menschenleben und Schiffswerten so verschwenderisch um-
gehen, um dann doch nichts zu erreichen.

Schlusssdienst.

(Droh- und Korrespondenz-Meldungen.)

Berlin, 12. Mai. Die Reichstragaktion der Fort-
schrittlichen Volkspartei beschloß in ihrer Beratung über die
Angelegenheit Erzberger-Gothein, die Fraktion habe keine
Veranlassung, Anträge zu unterstützen, die sich auf die so-
genannten Erzbergerischen Richtlinien beziehen. Die Fraktion
bricht ihr volles Vertrauen zum Reichkanzler v. Bauer aus.
Sie billigt keine bisherige Haltung und erklärt sich bereit,
seine Politik auch fernerhin zu unterstützen.

Berlin, 12. Mai. Am Präsidium des Lituanischen
Landesrates ist die von Kaiser Wilhelm unterschriebene Ur-
kunde über die Anerkennung des unabhängigen lituanischen
Staates überreicht worden. Die Überreichung geschah durch
den Chef der Militärverwaltung Litauens.

Die Ratifikation des Friedensvertrages mit Rumänien.

Berlin, 11. Mai. Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“
soll die Ratifikation des Friedensvertrages mit Rumänien
durch das rumänische Parlament innerhalb eines Monats
erfolgen.

Frankische Aufregung wegen der Schwarzmeerflotte.

Genf, 11. Mai. „Temps“ berichtet aufgeregt die Ge-
schlossenheit der russischen Schwarzmeerflotte durch die Mittel-
meer. Dadurch sei die Lage im Mittelmeer auf das stärkste
bedrohlich. Der neue Zuwachs bedeute ein ganzes Kampf-
schiffswort: ihm würden jetzt die Dardanellen geöffnet werden.

Wenn man an die kühnen Taten der „Göben“ und „Breslau“
denke, so müsse man eine große Gefahr für die Linien
in Saloniki und am Suezkanal befürchten. Die Entente
müsse sofort die Flotte des Mittelmeeres verstärken.

Die englische Niederlage in Palästina.

Basel, 11. Mai. Wie der „Baseler Anzeiger“ meldet,
müsse die Niederlage der Engländer in Palästina
immer größer werden. Es wird berichtet, daß starke Abteilungen
türkischer Kavallerie bereits über den Jordan gegangen sind
und sich im Rücken der nach Norden gerichteten englischen
Hauptfront befinden.

Stockholm, 12. Mai. Die täglichen amtlichen Be-
richte des finnischen Hauptquartiers sind eingestellt worden.
Es ist somit anzunehmen, daß der Bürgerkrieg in Finnland
beendet ist. Die 12 Mitglieder der abgeschlagenen roten Re-
gierung befinden sich in Petersburg. Die finnische Regie-
rung wird die russische Regierung auffordern, diese Führer
anzuliefern. Der finnische Landrat soll am 15. Mai er-
öffnet werden.

Bern, 12. Mai. Das schweizerische Divisions-
gericht III verurteilte die Franzosen Leutnant Mougeot,
Brenwart, Clairin und Drensch, ferner den Schweizer
Bachmeister Koelich wegen Verräterei gegen die Schweiz
und Spionage zu Gunsten Frankreichs. Mougeot erhielt
10 Jahre Zuchthaus Clairin und Brenwart je 6 Jahre
Zuchthaus, Drensch 4 Jahre Zuchthaus. Der Rechtsanwalt
Dr. Brühlmann wurde außerdem zu 3 Monaten Gefängnis
und 2000 Francs Geldstrafe wegen verbotenen Nachrichten-
dienstes verurteilt.

London, 12. Mai. Nach amtlicher Mitteilung ist
Generalmajor Maurice, der die bekannten Enthüllungen
über unrichtige Angaben der Minister zur Kriegslage machte,
verhaftet worden.

Wien, 12. Mai. Kaiser Karl ernannte den Baron
Burian aus Anlaß des Friedensabchlusses mit Rumänien
zum ungarischen Grafen.

Oertliche und Provinznachrichten.

Sachsenburg, 12. Mai.

* Die diesjährigen Pfingstferien an den Schulen der
Provinz Hessen-Nassau beginnen Sonnabend, den 18. Mai,
und dauern bis einschließlich Montag, den 27. Mai.
Die Pfingstferien sind in diesem Jahre gegen früher
um 4 Tage verlängert worden.

* (Dreschlohn 1918.) Der Verband hessisch-nassauischer
Dampfbreschereien fordert im Jahre 1918 für das
Dreschen bei Bestellung einer Lokomobile, eines Dresch-
wagens und einer Str.-hpresse und drei Facharbeitern
einen Stundenpreis von 14 Mark. In diesem Preis
sind nicht einbezogen die Transportkosten, die Belöstigung
des Maschinenpersonals, die Kosten für Kohlen, elektrischen
Strom, Bindegarn, Wasser und die Bestellung von
Häckselschneidern, Spreibläser und Sachheber.

Gehleit, 12. Mai. Der Schütze Wilhelm Röhrig,
Sohn des Landwirts Peter Röhrig von hier, ist für
besonderes tapferes Verhalten bei den Kämpfen in der
Ukraine mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet
worden.

Niederhatten, 12. Mai. Dem dritten Sohn der Witwe
Leutzel von hier, dem Landsturmann Robert Leutzel,
wurde am 8. d. M. für bewiesene Tapferkeit vor dem
Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Nassau, 11. Mai. Von privater Seite war an
die Nassauische Regierung ein Kaufantrag für die Ruinen
der Burg Nassau, der Stammburg des ehemaligen her-
zoglich-nassauischen, jetzt großherzoglich-luxemburgischen
Hause gerichtet worden. Das Kultusministerium hat
daraufhin Gutachten des Vereins für Nassauische Ge-
schichte und Altertumskunde und des Bezirkskonservators
eingefordert. Diese waren gegen den Verkauf und be-
tonten den Standpunkt der Denkmalpflege, die nicht nur
materielle Dinge vor der Zerstörung oder der Veränderung
ihres überlieferten Zustandes zu schützen habe, sondern
diesen Schutz ebenso auch altüberlieferten Rechtsverhält-
nissen und geschichtlich ehrwürdig gewordenen Beziehungen
zwischen Dingen und Personen angeheben lassen müsse.

Auf Anordnung des Herrn Ministers der geist-
lichen und Unterrichts-Angelegenheiten soll demnächst
eine Nachprüfung der bisher wegen ihres Denkmals-
werts, insbesondere auch wegen ihres musikalischen
Kunstwerts von der für Heereszwecke erforderlichen Ver-
schlagnahme befreiten Bronzeglocken, sowie der auf Grund
geschichtlicher oder künstlerischer Werts zurückgestellten
Orgelprospekte vorgenommen werden. Gemäß Er-
lass des Herrn Ministers vom 6. April wurde der
Diözesan-Glocken- und Orgelbaupinspector, Herr A. Walter,
Seminarlehrer in Montabaur, zum Sachverständigen bei
diesen Prüfungen für den Bereich der Provinz Hessen-
Nassau und für den Bezirk Hohenlohe-Sigmaringen
ernannt.

Altentchen, 11. Mai. Einem nächtlichen Einbruch
am Diepbergsweg folgte vor einigen Tagen ein solcher
im Hotel Baylen. Lebensmittel und anderes werden
vermisst. In beiden Fällen war es dem Einbrecher da-
durch leicht gemacht, daß die Fenster nicht geschlossen
waren.

Weilburg, 11. Mai. Vor einigen Tagen verließ die
80jährige Jnsassin des Altersheims, Witwe Mai, durch
Abwurf von einem Felsen Selbstmord. Jetzt hat sich
auch ihr Bruder, der ebenfalls im Altersheim weilte,
durch Vergiftung das Leben genommen.

Wiesbaden, 11. Mai. Ein Seifenchor der hiesigen
Maria-Hilfskirche soll zu einer Gedächtnisapelle für die
Kriegsopfer ausgestellt werden. — Die Untersuchung
in der großen Diebstahlsangelegenheit auf dem Bahnhof
Hebrich-Ost, wobei nach den bisher festgestellten Ermitt-
lungen für etwa 30000 M. Waren aus verschlossenen
Güterwagen geraubt wurden, zieht immer weitere Kreise.
Bis jetzt wurden 21 Personen, darunter mehrere Beamte,
verhaftet. Weitere Festnahmen stehen bevor. — In der

Werkstätte des Schmiedemeisters Schuhmacher in Nöiden-
stadt entstand bei der Bearbeitung eines Stilles Altrohr
eine Explosion, wobei einem Schmiedegesellen eine Hand
zerstört wurde. Das Stille Rohr wurde als Altisen
gelassen und war anscheinend mit einem Sprengstoff
geladen.

Nah und Fern.

○ Kaiserpende für das Rigaer Stadttheater. Der
Kaiser hat für das Rigaer Stadttheater, das infolge des
Krieges stark gelitten hat, den Betrag von 50 000 Mark
gespendet.

○ Keine Fremdenverkehrsbeschränkung in den
pommerschen Bädern. Unter dem Vorsitz des Ober-
präsidenten Dr. Michaelis fand eine Konferenz der Land-
räte der pommerschen Küstenträume statt, in der man beschloß,
mit Rücksicht auf die schwierige Lage der auf den Fremden-
verkehr angewiesenen Bevölkerung der pommerschen
Küstenträume, Zwangsbeschränkungen des Fremdenverkehrs
in den pommerschen Bädern nicht anzuordnen.

○ Rückführung Gefallener von der Westfront. Es
hat sich wider Erwarten ermöglichen lassen, den Wünschen
der Angehörigen unserer gefallenen Krieger insofern zu
entsprechen, daß die Rückführung von Leichen vom weiten
Kriegsschauplatz, soweit es die Vertriebslage und die
Kampferhältnisse zulassen, wiederum bis 31. Mai ge-
stattet wird. Es sollen in erster Linie solche Leichen be-
rücksichtigt werden, die bereits genehmigt waren, aber
wegen der plötzlich verhängten Sperre nicht zur Aus-
führung kommen konnten, und ferner solche Leichen, die
den stellvertretenden Generalkommandos besonders dring-
lich erscheinen.

○ 20 000 Morgen Waldbestände vernichtet. Bei
Ochtrup in Westfalen hat ein mächtiger Brand 20 000
Morgen Waldbestand zerstört. Auch viel Grubenholz ist
verbrannt.

○ Reichsgesetzliche Regelung der Feuerbestattung.
Der Petitionsausschuß des Reichstages hat der Voll-
versammlung empfohlen, das Gesetz des Verbandes der
Feuerbestattungsvereine um reichsgesetzliche Regelung
der Feuerbestattung der Regierung „zur Erwägung“ zu
überweisen.

○ Auf der Jagd verunglückt. Graf Ottomar Verchold,
ein Verwandter des früheren österreichischen Ministers
Frasen Verchold, wurde auf dem Anstand bei einer Jagd
auf seiner Festung durch zwei Schüsse in Brust und Kopf
tödlich verletzt. Der Verfall der Tat ist bisher noch nicht
aufgeklärt.

○ Unschuld im Zuchthaus. Aus Saarbrücken wird
gemeldet: Vor einigen Jahren war der Fleischer Maurer
wegen Ermordung eines zwölfjährigen Mädchens zu
15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, obwohl er seine
Unschuld beteuerte. Auf dem Sterbebett hat jetzt die
Stiefmutter der Ermordeten eingestanden, daß sie im
Berein mit der Großmutter des Mädchens die zwölf-
jährige mit einer Kohlenhaufel erschlagen und dann ver-
scharrt habe. Maurer ist inzwischen im Zuchthaus aus
Gram gestorben, seine Eltern hat gleichfalls der Gram
dahingerafft.

○ Eine Dobrudschka-Ausstellung in Sofia. Der Stell-
vertretende Präsident des bulgarischen Ministerrates Becheff,
Minister des öffentlichen Unterrichts, eröffnete in
Sofia die große ethnographische Ausstellung, die Kostüme,
Teppiche und alle Art Handarbeiten der bulgarischen Bauern
in der nördlichen Dobrudschka umfaßt.

○ Winenzapfion an der schwedischen Küste. Eine
furchtbare Winenzapfion hat sich bei Västervik an der
schwedischen Küste ereignet. Eine an Land getriebene
Mine sollte von der Marinemannschaft entladen werden.
Sie explodierte jedoch vorzeitig mit ungeheurer Gewalt.
Sechs Personen wurden sofort getötet, zwei tödlich verletzt.
Unter den Getöteten befindet sich ein schwedischer Marine-
offizier. Die Leichen der Getöteten wurden weit hinweg-
geschleudert.

○ Minenlampen ermordet. Nach Meldungen
Blätter ist General Rennenkampf von den Bo-
laganrog ermordet worden.

○ Die Cholera in Saratow. Einem Tele-
gramm Sonderberichterstatter aus Moskau aus
Saratow die Cholera ausgebrochen.

○ Gesunkener Dampfer. Der norwegische
„Fjeld“ ist an der südamerikanischen Küste mit
einem Dampfer zusammengestoßen und gesunken.
Befahrung ist gerettet.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Erhöhung der Zuschläge für Verbe. Durch
machung des Reichsanstalters wird der Zuschlag
Friedenspreisen der zum Kriegsdienst ausgehobenen
mit Geltung vom 15. Oktober 1917 auf 125 % der
prei festgelegt. Besonders wichtig ist, daß die
rückwirkende Kraft hat, und zwar für die Aushebung
15. Oktober 1917 ab, das ist der Termin, von
durch die Verordnung vom 2. November 1917
auf 100 % festgelegt wurde. Für alle seit jenem
gehobenen Verbe ist also eine Nachzahlung von
Zuschläge zu den Friedenspreisen zu leisten.

* Kriegswirtschaftsmuseum. Die Errichtung eines
Kriegswirtschaftsmuseums in Leipzig ist von den
Gremienvereinigungen der zur Vertretung unserer
stände gesetzlich berufenen Körperschaften, dem
Handelsrat, dem Deutschen Landwirtschafts-
Deutschen Handwerker- und Gewerbetagungsausschuß
worden. Das Museum soll in systematischer Weise
in anschaulicher Form die gesamte Entwicklung der
wirtschaft zur Darstellung bringen, also alles, was
Gebiete der Landwirtschaft, in der Versorgung mit
in der Herstellung von Erzeugnissen, im Handels-
verkehrsweisen, um nur einige Gebiete herauszugreifen,
des Krieges eine Umgestaltung erfahren hat,
schlechtern zum Gedächtnis aufbewahren.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Ablieferung der Einrichtungsgegenstände.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Ablieferung der
Einrichtungsgegenstände am 15. und 16. ds. Mts. bei
dem Metzger Hermann Lüd zu erfolgen hat. Was ab-
zuliefern ist, ist in der Aufforderung, die jede Familie
erhalten hat, angegeben.

Hachenburg, den 13. 5. 1918. Der Bürgermeister.

Handwerker-Versammlungen.

Die Zeitverhältnisse, insbesondere die Rohstoffver-
sorgung des Handwerks, erfordern dringend den Zusammen-
schluß der Handwerker. Zur Besprechung dieser Frage
und Stellung der erforderlichen Anträge werden:

- a) die Schreiner und Glaser,
- b) die Schuhmacher,
- c) die Schmiede und Wagner

des Oberwesterwaldkreises
auf Freitag, den 17. Mai nachmittags 3 Uhr

in das Hotel Schmidt in Hachenburg eingeladen.
Die Organisation soll den ganzen Oberwesterwaldkreis
umfassen.

Die Handwerkskammer.

Nachruf

für unseren auf dem Felde der Ehre ge-
bliebenen unvergeßlichen teuren Freund

Kanonier Otto Weyer

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Nun ruht auch unser Freund dort drüben,
Dort drüben vom Kampfe schon aus,
Wir hoffen, er sollte einst kehren
Als Sieger vom Schlachtfeld nach Haus.
Nun liegt er und schlummert dort drüben
Dort drüben, — unser Herz, ach es bebt.
So ist uns ein Bräutigam beschieden,
Hat's stürmisch gejubelt: er lebt!
Nun liegt er dort drüben begraben,
Dort drüben, unser Freund — o Schmerz!
Es ist uns, als woll'te schier brechen
Unser armes verwundetes Herz.

Hier ruh' ich in Gottes Garten
Und tue auf meine Lieben warten;
O liebe Eltern und Geschwister mein,
Ich lehre nicht mehr zu Euch heim.
Der letzte Gedanke, der letzte Blick,
Er eilte noch zu Euch zurück;
Als ich starb in Feindesland,
Reichte niemand mir die Hand.
Doch ehe mein Auge gebrochen,
Sah ich den Himmel offen;
Tröste du, o Herr, meine Lieben
Und schenke mir den Frieden!

Auf Wiedersehn! Das hast du oft geschrieben
Uns, sowie auch allen deinen Lieben,
Doch diese Freude war dir nicht beschieden,
Dum schlafe sanft und ruh' in Frieden!

Güte, den 12. Mai 1918.

Seine Schulfreundinnen und Altersgenossen:

Berta Fischer Lina Müller.

Trauer-Anzeigen

verschiedener Ausführung fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Th. Kirchhölzl, Hachenburg.



Heute abend entschlief sanft und gottgegeben meine
liebe, herzensgute Mutter, unsere unvergeßliche Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Ernestine Greis

geb. Otto

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im
Alter von beinahe 61 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Lina Müller geb. Greis.

Höchstendach, den 11. Mai 1918.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 14. Mai
1918, nachmittags 4 Uhr.

Für das Pfingstfest!

Damen- und Kinder-Konfektion
Kostümstücke Blusen Kinderkleidchen

Herren- und Knaben-Konfektion

Herren-Anzüge Knaben-Anzüge
Wasch-Anzüge und Blusen
in großer Auswahl

Damen- und Kinder-Hüte

Garnierte Kinderhüte von M. 1.75 an

Herren- u. Knaben-Strohhüte

in Massenauswahl

Modewaren

Blusenragen, Gürtel und Taschen

Herren-Artikel

Stragen — Krawatten — Hosenträger
in reicher Auswahl.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Damen- und Kinder-
Strohhüte
in allen Preislagen.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Karl Baldus, Hachenburg.

Särge

von den einfachsten bis zu
feinsten Ausführungen in jeder
Preislage. — Ueberführungen
per Achse und Bahn.
Leichenwäsche aller Art
stets vorrätig.

Herren- und Knaben-
Strohhüte
in Massenauswahl.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Apfelwein
Rhenfer und Selterfer

Mineralwasser

feinste alkoholfreie

Erfrischungsgetränk

mit Zitronen-, Himbeer- und Waldmeisteraroma
stets lieferbar.

Phil. Schneider G. m. b. H.

Hachenburg.

Fernruf Nr.